

Wahrscheinlich werden sie ineinander übergehen. Im Bericht über den Internationalen Ornithologen-Kongress in Kopenhagen werde ich auf *A. a. stresemanni* und *A. a. wiedenfeldi* noch zurückkommen.

Lalage nigra pumila nov. subsp.

♂♀ ganz ähnlich der *Lalage nigra woodi* Wetmore (Ibis 1925 p. 845) von Taviuni, Kandavu, Ovalau und Vanua Levu, aber kleiner: Fl. 82—89 mm gegenüber 85—95 mm bei *L. n. woodi*.

Typus im zoolog. Museum Berlin No. 28349: ohne Geschlechtsbestimmung, anscheinend ♀, Viti Levu, STOECK leg. 1889.

Untersuchtes Material: *L. n. woodi* (London, Tring) 19 Ex. — *L. n. pumila* (London, Berlin, Dresden) 15 Ex.

Bemerkung: WETMORE gibt den Namen *L. woodi* den Vögeln der ganzen Fidji-Inseln mit Ausnahme derer von den Lau-Inseln, die er noch unbenannt läßt. Er bezeichnet als Typus ein ♂ von Taviuni mit 90,4 mm Flügellänge. Ich messe bei Vögeln von Taviuni 91 mm, von Ovalau 85, 86, 90, 93, 95 mm, von Kandavu 87 mm, von N'gitu 92 mm, von Vanua Levu 87—92 mm; hingegen bei Vögeln von Viti Levu: 82, 84, 85, 86, 87 mm, bei einem Stück 89 mm. Im Durchschnitt haben die Exemplare von Viti Levu 4—5 mm kürzere Flügel als die von Vanua Levu und den äußeren Inseln.

Lalage nigra rotumae nov. subsp.

Ähnlich der *L. n. woodi* und *L. n. pumila* von den Fidji-Inseln, und wie diese mit gespärberter Unterseite, aber der Grundton derselben ist nicht rein weiß wie bei *woodi*, *pumila*, *pacifica* und *maculosa*, sondern deutlich gelblich cremefarben.

Fl. 92 mm.

Vorkommen: Rotuma zwischen den Fidji- und den Ellice-Inseln.

Typus im British Museum: ♀ Rev. BROWN leg.

Bemerkung: Obgleich mir nur ein einziges Stück vorliegt, ist der Unterschied in der Färbung der Unterseite gegen 15 *pumila*, 19 *woodi*, 13 *pacifica* (Tonga Tabu) und über 30 *maculosa* (Samoa) so markant, daß die Neubenennung der Form notwendig erscheint.

Kurze Mitteilungen.

Phylloscopus inornatus und *proregulus* auf Helgoland. Der Goldhähnchen-Laubsänger (*Phylloscopus inornatus*) hat sich im Oktober 1926 wieder mehrfach auf Helgoland eingestellt. Am 1. X. erlegte ich das erste Stück, am 7. X. zwei weitere; außerdem wurden noch 7 Stück beobachtet. Am 20. X. wurde ein wunderschönes ♂ von *Phylloscopus proregulus* auf der Insel erbeutet, das erste seit GÄTKES Zeiten. Georg Friederichs (Helgoland).

Phylloscopus proregulus proregulus (Pall.) auf Helgoland.

Am 20. X. 1926 wurde auf Helgoland ein seltenerer Laubvogel geschossen, angeblich ein ausgefärbtes Stück des hier öfter beobachteten *Ph. i. inornatus* (Blyth.). Schon aus dem Bericht von dritter Seite mußte man auf einen *proregulus* schließen, welche Vermutung ihre Bestätigung fand, als man mir den Balg brachte. Der Bürzel, das auffallendste Kennzeichen, ist hell schwefelgelb (bei *Ph. inornatus* grün), und Superciliarstreif und auch die Flügelbinden sind lebhaft gelb. Flügelmaß: 48 mm. — Es ist das dritte Mal, daß dieser Ostsibirier auf Helgoland festgestellt wurde. Die früheren Beobachtungen wurden zu GÄTKES Zeiten gemacht. Der erste wurde am 6. X. 1845 erbeutet (von ihm wurde nur ein Flügel aufbewahrt) und der zweite am 29. X. 1875 von CLAUD AEUCKENS und LORENZ DÄHN beobachtet, aber nicht erlegt. Als ich letzterem, der als alter Herr von 78 Jahren, aber noch in körperlicher und geistlicher Frische, auf Helgoland lebt, das dritte Exemplar zeigte, sah er sofort, daß es nicht *Ph. inornatus* war, und erkannte es als die seinerzeit mit AEUCKENS beobachtete Art.

Drost, Helgoland.

Fregata minor (Gm.) in Ostsibirien erlegt.

Während der Heimfahrt von einer zoologischen Sammelreise im Süd-Ussuriland hielt ich mich einige Tage in Chabarowsk auf. Hier fand ich in der Werkstatt des Museums zu meinem größten Erstaunen ein frisch ausgestopftes Exemplar von *Fregata minor* vor. — Der Vogel wurde Anfang August vom Jäger TSCHARUSCHNIKOW im Vorbeifliegen auf einer Insel im Amur-Fluss unweit Chabarowsk erlegt. — Der Kopf war weißlich. Kopf und Brust in der Mitte rostbräunlich; Brustseiten schwarz. Unterbauch und Unterschwanzdecken weiß. Oberseite und Schwanz schwarzbraun, die kleinen Flügeldeckfedern mit hellen Rändern. Flügellänge ca. 56 cm. Augenscheinlich handelt es sich um ein junges ♀.

Nach der mir zu Gebote stehenden Literatur ist ein Vertreter der Gattung *Fregata* im paläarktischen Gebiet (abgesehen von BECHSTEINS Angabe — 1792 auf der Weser) bisher nicht erbeutet worden. In Nordamerika wurden Fregattvögel einige mal gesehen und erlegt (Auk 1885, 1886, 1887; J. f. O. 1886). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Vogel nicht über das gebirgige Land geflogen, sondern den Amur heraufgezogen. In dessen Mündung (unter 53° n. Br.) kann er sich, Fischschwärme verfolgend, verfliegen haben. Instinktmäßig nach Süden strebend, gelangte er dann längs dem mehrere km breiten Fluss bis Chabarowsk (48° 28' n. Br.).

Hans Johansen, z. T. in Tomsk.

[*Fregata minor minor* (Gm.) zeigt sich im Sommer nicht selten an der Küste des Süd-Chinesischen Meeres; Verirrte wurden im Juli und Oktober sogar so weit nördlich wie die Küste von Nordost-Tschili und Yesso (Hakodate) erbeutet. — Der Herausgeber.]

Was ist *Cuculus musicus* Ljungh? Ich erhielt heute die Veröffentlichung LJUNGHs über *Cuculus musicus* (Kongl. Vetenskaps Acad. nya Handl. XXIV, 1804 p. 309, tab. VI).

Als mein Blick auf die Abbildung fiel, sah ich sofort, daß es sich nicht um *Cuculus poliocephalus*, sondern um *Penthoceryx sonnerati* handelt. Die für diese Art charakteristische Zeichnung der obersten Steuerfedern schließt jeden Zweifel aus. Ferner sind folgende *sonnerati*-Merkmale in der Abbildung gut zu erkennen: der große, eigenartig geformte Schnabel, die Bänderung des Oberkopfes (dichter und schmaler als bei *poliocephalus*), der breite, helle Superciliarstreif, die wenig Zeichnung aufweisenden Unterschwanzdecken und schließlich der ganze Habitus.

Auch die Beschreibung der Stimme läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß hier nicht *poliocephalus* gemeint ist.¹⁾ Außerdem ist die Lokalität „Omkring staden Batavia“ für einen rufenden *poliocephalus* ganz unmöglich. Dieser Kuckuck mag sich zwar wohl einmal als seltener Irrgast zeigen, seine Stimme aber wird er in jenen Gegenden jedenfalls niemals vernehmen lassen. *Sonnerati* dagegen ist bei Batavia nicht seltener Brutvogel.

„*Cuculus poliocephalus musicus* Ljungh“ muß also künftighin *Cuculus poliocephalus lepidus* S. Müller heißen [Temmincks Verh. Natuurl. Gesch., Land- en Volkenkunde, p. 236 (1845 — Timor) (cf. HARTERT: V. P. F., p. 2192)], während „*Penthoceryx sonnerati pravata* Horsf.“ weichen muß für *Penthoceryx sonnerati musicus* Ljungh.

Max Bartels jr. (Bern).

Die Baumhorste von *Ciconia ciconia* im Unterspreewald. Ueber ein kolonieweises Horsten des weißen Storches auf Bäumen im Unterspreewald hat bereits HESSE in den Ornith. Monatsberichten 1914 S. 155 berichtet. Nach diesem Bericht waren etwa 10 Horste vorhanden, von denen die Hälfte besetzt war. Es erscheint nicht uninteressant jetzt, 12 Jahre nach HESSEs Veröffentlichung, noch einmal auf diese scheinbar wenig bekannte Baumhorstkolonie zurückzukommen. Diese Kolonie, die vom Damm, der von Krausnick nach Lubolz führt, gut sichtbar ist, besteht jetzt (1926) aus 11 mir bekannten Horsten.

Alle stehen auf riesigen alten Eichen. Eine Anzahl noch nicht abgestorbener Horstbäume, von denen mehrere 2 Horste tragen, hat man vor einigen Jahren mit einer Einzäunung umgeben. Außerhalb der Einzäunung, auf einer Blöße, steht eine mächtige, abgestorbene Eiche.

1) Der in Noten gut dargestellte Ruf ist einer der drei ganz von einander verschiedenen Rufe von *Cacomantis merulinus lanceolatus* S. MÜLL., und zwar der für diese Art charakteristischste; er kann mit keinem der Stimmlaute der übrigen in Java heimischen Kuckucke verwechselt werden. (*C. m. lanceolatus* ist bei Batavia häufig).

Der nahe der Spitze abgebrochene Schaft derselben trägt einen Horst, der weithin nach allen Seiten sichtbar ist.

2 Horste sind vom Damm aus nicht zu sehen, man muß, um diese zu Gesicht zu bekommen, tiefer in das versumpfte Gelände vordringen. Während der Brutperiode kann man ihren ungefähren Standort auch vom Damm aus durch die ab- und zufliegenden Störche gut erkennen.

Ein weiterer Horst auf einer in halber Höhe abgebrochenen Eiche wird erst sichtbar, wenn man die Hauptkolonien schon längere Zeit verlassen hat und sich dem Dorfe Lubolz nähert.

Am 4. 7. 1926 wurden 9 besetzte Horste festgestellt. Auf fast allen Horsten standen Junge, und die ständig ab- und zufliegenden alten Störche gaben diesem Teil des Unterspreewaldes ein so reizvolles, eigenartiges Gepräge, daß der Wunsch mit verdoppelter Stärke rege wurde, es möge hier immer so bleiben, und diese einzigartige kleine Waldkolonie möge davor bewahrt bleiben, dem Schicksal des völligen Aussterbens zu verfallen, wie es scheinbar unaufhaltbar bei den Artgenossen in Dorf und Stadt vor sich geht.

Gottfr. Schlermann.

Ein Halbseiten-Zwitter von *Poëphila gouldiae*. Einen höchst interessanten Halbseitenzwitter der Gould-Amandine beschreibt S. HARVEY in „The Avicultural Magazine“ 1926, p. 286. Er ist auf der einen Seite wie das Männchen von *Poëphila „mirabilis“* gefärbt, also mit (halber) roter Gesichtsmaske, auf der anderen Seite wie das Weibchen von *Poëphila gouldiae*, also mit blasser Tönung der lipochromatischen Brust- und Bauchfärbung und (halber) schwarzer Gesichtsmaske! Nach der Mauser hat sich das Aussehen des Vogels nicht verändert. Es wurde ihm ein rotköpfiges „*mirabilis*“-Männchen beigegeben, und zur größten Ueberraschung des Besitzers legte der Zwitter Eier, die jedoch unbefruchtet waren.

Die Konstitution dieses Vogels ist nicht leicht zu erklären. Da *Poëphila „mirabilis“* sowohl im männlichen wie im weiblichen Geschlecht stets heterozygot in Bezug auf den Rotfaktor veranlagt ist (cf. J. f. O. 1924, p. 547 ff.), so muß man wohl auch für diesen Zwitter Heterozygotie beider Hälften annehmen. Aber dann sollten doch in der Maskenhälfte der weiblichen Seite zum mindesten einige rote Federn im schwarzen Felde eingesprengt sein, was nach HARVEY'S Bericht nicht der Fall zu sein scheint!

E. Stresemann.

Kolbenente, *Netta rufina* (Pall.), in Litauen erlegt. Den 2. Februar 1926 wurde eine Kolbenente, ein schönes ausgefärbtes ♂, auf einer Wuhre des Sartai-Sees, Kreis Escherenai, von einem dortigen Jäger erlegt. Das Stück wurde in gutem Zustande dem zoologischen Museum der Universität Kaunas zugesandt, in die Sammlung einverleibt und mit Nr. 1177 bezeichnet. Mit diesem

Fall ist die Kolbenente das erste Mal in Litauen mit Sicherheit festgestellt.

T. Ivanovsky-Ivanauskas (Kaunas, Litauen).

Bartmeise, *Panurus biarmicus* (L.), Brutvogel in Litauen.

Als Nachtrag zu meiner Mitteilung in „Ornithologische Monatsberichte“ XXXIV, 1, 4. Januar 1926 über das Vorkommen der Bartmeise in Litauen kann ich noch Folgendes mitteilen: Anfang Sommer 1926 wurde Student A. PALIONIS von dem Zoologischen Institut der Universität Kaunas mit der Aufgabe, faunistisches Material zu sammeln, nach dem Schuvinta-See, Kreis Alytus (Olita) gesandt. Er verweilte dort vom 13. Juni bis 1. September und hat während seines Aufenthaltes das erste Mal den 17. VI. fünf Stück Bartmeisen gesehen und danach noch viele Male ihre Stimme gehört. Der dortige Jagdwächter, der am 13. Juni die Bartmeisen auf geringe Entfernung mit PALIONIS genau beobachten konnte, weswegen bei ihm ein Verwechseln mit anderen Vögeln kaum stattfinden dürfte, teilte mir mit, daß er Anfang Juli eine Bartmeise in starkem mit Weidengebüsch untermischten Röhricht dicht vor seinen Füßen habe auffliegen sehen, jedoch trotz aller Bemühungen das Nest nicht habe finden können. Am 26. Juli schoß A. PALIONIS in meinem Auftrag 2 junge Exemplare, und obwohl er später die Gelegenheit, noch mehrere zu schießen, gehabt hat, schonte er die Vögel aus naturschützerischen Gründen. Die zwei Belegexemplare befinden sich im Besitz des zoologischen Museums der Universität Kaunas und sind mit Nr. 1125 und Nr. 1139 bezeichnet. **T. Ivanovsky-Ivanauskas** (Kaunas, Litauen).

Apalis cinerea granviki **nom. nov.** — HUGO GRANVIK beschrieb in Journ. f. Ornith. 1923 (Sonderheft) p. 243 *Apalis cinerea minor*, eine sich von der Nominatform durch geringere Färbung unterscheidende Rasse. Da die Benennung „*minor*“ in der Gattung *Apalis* aber bereits durch *Apalis jacksoni minor* Ogilvie-Grant (The Ibis, 1917, p. 76) praeokkupiert ist, schlage ich für die von GRANVIK entdeckte Form den neuen Namen *Apalis cinerea granviki* vor.

H. Grote.

Wieder eine *Perdix montana* (Gm.) im Rheinland. Vor kurzem sah ich hier bei einem Büchsenmacher ein frisch ausgestopftes „Bergrebhuhn“; ich setzte mich mit dem Erleger desselben, Herrn FR. VOLLRATH in Wesel, in Verbindung, der die Liebenswürdigkeit hatte, mir folgendes darüber zu schreiben: Das Huhn wurde aus einer Kette von etwa 20 Stück (ob als einziges so gefärbtes, wurde nicht festgestellt) Mitte August d. Js. im Kreis Mayen unweit des Lachersees geschossen. — Es ist ein ganz typisch *montana*-gefärbtes Feldhuhn: Die ganze Unterseite ist einfarbig dunkel rotbraun (Federbasis grau, Mittellinie hell) ebenso der Schwanz, dessen Mittelfedern — wie die übrigen am Grunde — heller braun rahmfarben gefärbt sind, genau so der Vorderhals und der ganze Kopf; Unterflügeldecken, wie Unter-

schwanzdecken — hier die äusseren aber dunkelbraun mit helleren Spitzen — rahmfarben. Der Rücken einschliesslich Bürzel und Flügeldeckfedern dunkelbraun mit gelblichen Mittelstreifen und grauweissen breiten Endsäumen, wodurch die Oberseite hell erscheint, welcher Eindruck noch verstärkt wird durch die breite helle Bänderung der Armschwingen; die Handschwingen graubraun mit verwaschenen hellen Binden und Flecken. Das Geschlecht wurde nicht festgestellt, doch scheint es mir eine (vorjährige?) Henne zu sein.

Bisher waren fünf Fälle dieser Färbungs-Mutante aus dem Rheinland bekannt geworden (vergl. meine Gesamtübersicht „Das Bergrebhuhn“, Verhandlgn. Naturhist. Ver. d. preuss. Rheinlande und Westf, 80. Jahrg. 1925 und O. Mon. Ber. 1926 p. 50/51, als Ergänzung). — In v. BURG'S „Vögel der Schweiz“ 1926 p. 3102 werden drei Fälle aus der Schweiz genannt, und STRESEMANN berichtet über das Dunenkleid der Mutante aus Holland in den O. M. Ber. 1926 p. 117/18. — In der Zeitschrift „Le Gerfaut“ 1921 p. 67/68 wird von der Erbeutung eines jungen Männchens von *P. montana* in der Umgebung von Tirlemont in Belgien im September 1920 berichtet: „Tout le corps est brun-marron et la tête est totalement fauve. . . . Ce sujet est destiné dans l'avenir au Musée Royal d'Histoire Naturelle de Belgique.“ — Herr C. DUPONT hatte die Liebenswürdigkeit, mich auf diesen Fund aufmerksam zu machen.

A. v. Jordans, (Bonn).

Schriftenschau.

THOMAS BARBOUR. A remarkable new bird from Cuba; Proc. New England Zoolog. Club IX, 1926, p. 73—75 — *Ferminia cerverai* gen. et spec. nov., ein mittelgroßer Troglodytide, anscheinend am nächsten verwandt mit der Gattung *Thryomanes*, von der Halbinsel Zapata auf Cuba.
E. Str.

BENGT BERG. Abu Markub. Mit der Filmkamera unter Elefanten und Riesenstörchen. Berlin (DIETRICH REIMER) 1926. 8°. 200 pp. [Preis geb. M. 9.50]. — Wer BENGT BERG'S Bücher „Mit den Zugvögeln nach Afrika“ und „Mein Freund der Regenpfeifer“ gelesen hat, der wird ohne weiteres begierig nach diesem neuen Schatze des naturkundlichen Schrifttums greifen. Wem aber der Name BENGT BERG, dieses großen Künstlers unter den Belauschern der Tierwelt, bisher ein leerer Klang geblieben war, der sollte sich nun einmal von ihm den Weissen Nil aufwärts in die ungeheuren Sumpfgelände am Bahr-el-Seraf und Bahr-el-Ghazal führen lassen, in das Reich des merkwürdigsten aller afrikanischen Vögel, des „Abu Markub“ (*Balaeniceps rex*). Einen Schubschnabel mit der Büchse erlegt zu haben, galt bisher den Afrikareisenden als besonderer Triumph, und wenigen nur ist es gelungen. BENGT BERG aber hat das ganz Unwahrscheinliche wahr gemacht und den Vogel auf ein paar Meter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Friederichs Georg

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 19-24](#)